Nr. 140 Kamen, Mittwoch, den 26. November 1913. 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die Streitkräfte im amerikanisch-mexikanischen Konflikt.

Ueber die militärischen Verhältnisse der nordamerikanischen Union ist in den letzten Jahren außerordentlich viel geschrieben und geredet worden. Aber so sehr weit auch die Meinungen der mehr oder minder berufenen Autoritäten in Einzelfällen auseinandergingen, in der Beantwortung einer Frage war man sich vollkommen einig, nämlich in der Konstatierung, daß

die Truppen der Vereinigten Staaten

für eine kriegerische Operation in keinem Falle ausreichen. Der letzte große Krieg, den die Union auszufechten hatte, der Krieg mit Spanien, war in der Hauptsache ein Seekrieg, bei dem die Landarmee nur im beschränkten Umfange in Aktion trat. Seither ist das amerikanische Heer, soweit man überhaupt von einem solchen sprechen kann, fast ausschließlich nur zu Paraden oder zu Demonstrationen verwandt worden. Jetzt, wo sich die Vereinigten Staaten plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt sehen, unter Umständen ihrem Prestige mit bewaffneter Hand Geltung zu verschaffen, regt sich allenthalben die Kritik, die der amerikanischen Heeresverwaltung schonungslos zu Leibe geht. Die Union verfügt über eine stehende Landarmee von rund 5000 Offizieren und 86000 Mannschaften. Von dieser Zahl geht ein gutes Drittel ab, das in den amerikanischen Kolonien im Stillen Ozean und auf Kuba stationiert ist, und das mit der mehr oder minder aufsässigen Kolonialbevölkerung so viel zu tun hat, daß an ein eventuelles Eingreifen in die kriegerischen Vorgänge im Mutterlande nicht zu denken ist. Es bleiben also rund 3000 Offiziere und 60 000 Mann für einen Staatenkomplex von 9½ Million Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von mehr als 85 Millionen. Daß dies nicht ausreichen kann, liegt auf der Hand.

Die Verfassung der Union kennt außer dem stehenden Soldheere noch

eine Miliz,

die sich auf dem Papier auf 100 000 Mann beläuft und im Ernstfalle der aktiven Armee zur Seite tritt. Die Ausbildung dieser Milizen ist aber eine so fragmentarische, und die alljährlichen Uebungen sind, wie es bei den geschäftlichen Ansichten der Amerikaner nicht anders zu erwarten ist, so kurz und oberflächlich, daß man von einer Kriegsbereitschaft kaum im Ernste reden kann.

Diesen Streitkräften gegenüber steht nun

die mexikanische Armee

mit nominell 3000 Offizieren und 27 000 Mann im Frieden, und 5600 Offizieren und 76 000 Mann im Kriege. Ganz abgesehen davon, daß diese 76 000 Mann ein Volksheer sind, Mexiko kennt noch aus den Tagen des Kaiserreichs die allgemeine Wehrpflicht, sind die mexikanischen Truppen durchaus gut ausgebildet, durch Garnisondienst nicht allzu sehr in Anspruch genommen und können, wenn es die Notwendigkeit einmal erfordert, in kürzester Frist auf einen bedrohten Punkt der Landesgrenze konzentriert werden.

Würde nun die Union mit Waffengewalt gegen Mexiko vorgehen, also

eine Invasion

wagen, so brauchte sie nach allgemein strategischen Grundsätzen mindestens das Vierfache von der Zahl, die Mexiko der Invasion entgegenstellen könnte. Dieses Verhältnis von 1:4 kann unter Umständen noch eine für Amerika ungünstige Verschiebung dadurch erfahren, daß die Mexikaner den Eindringlingen gegenüber in jeder Beziehung im Vorteil sind. Sie kennen das Land auf Schritt und Tritt, erfahren überall die Unterstützung der Bevölkerung, sind mit dem Klima wie überhaupt allen Eigenschaften des Landes von Kind auf vertraut und schließlich durch ihre ganze Lebensweise geschult und geübt im Guerillakriege. Die Invasionsarmee hingegen müßte sich im fremden Lande jeden Fuß breit Bodens mühsam erobern, und jeden Quadratmeter eroberten Landes okkupiert halten, um nicht unversehens vom Mutterlande abgeschnitten zu werden. Zu alledem gehört eben eine Armee von, gering gerechnet, 300 000 Mann, die Amerika zurzeit eben nicht hat und aller Wahrscheinlichkeit nach nicht aufbringen kann.

Wer Amerika und amerikanische Verhältnisse kennt, weiß ganz genau, daß man in Washington nichts unversucht lassen wird, um

die Differenzen auf gütlichem Wege

aus der Welt zu schaffen, und daß die Amerikaner nicht mit Dollars geizen werden, um sich im Lande eine Partei zu gewinnen, welche die Arbeit besorgt, die von den Amerikanern sonst notgedrungen selbst verrichtet werden müßte. Kommt man auf diesem Wege nicht zum Ziele und entstehen schließlich doch noch Streitigkeiten, so kann der Ausgang der ganzen Aktion einer Großmacht ersten Ranges gegen einen ganz erheblich kleineren und vor allen Dingen ärmeren und weniger leistungsfähigen Staat natürlich nicht zweifelhaft bleiben. Ebensowenig kann es in Zweifel gezogen werden, daß Mexiko und Mexikaner, die beim Ausbruch eines Krieges alle internen Streitigkeiten beiseite legen werden, dem amerikanischen Gegner sehr viel zu schaffen machen werden und sich wehren werden, solange noch ein Mexikaner die Flinte halten kann.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Nachdem sich der Kaiser von seiner leichten Erkrankung wieder erholt hat, will er mit der Kaiserin am 26. November von der Station Wildpark nach Primkenau abreisen, um seinem Schwager, dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin bleibt bei ihrem Bruder bis zum 29. November, während der Kaiser bereits am 27. abends von Primkenau wieder abreist, um zum Jagdbesuch zum Fürsten von Fürstenberg nach Donaueschingen zu fahren, wo er am 28. November nachmittags erwartet wird. Von Donaueschingen begibt sich der Kaiser am 3. Dezember zum Besuch der Großherzogin-Witwe Luise von Baden nach Baden-Baden und reist am gleichen Tage wieder nach Donaueschingen zurück. Zwei Tage später, am 5. Dezember, wird der Kaiser von Donaueschingen nach Stuttgart und von dort nach Ludwigsburg fahren, um an der Feier des hundertjährigen Stiftungstages des Dragonerregiments Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 25 teilzunehmen. Für die Dauer des Stuttgarter Aufenthaltes nimmt der Kaiser im Residenzschloß Wohnung. Am 6. Dezember reist der Kaiser wieder nach Potsdam zurück. — Im kommenden Jahre gedenkt er die Reise nach Korfu bereits Mitte März anzutreten. Die „Hohenzollern" wird schon in den letzten Februartagen reisefertig sein, um nach Venedig abzudampfen, wo der Kaiser am 15. März erwartet wird.

Die Reise des Prinzen Wilhelm zu Wied von Bukarest nach Potsdam, die von Wiener Blättern mit der albanischen Thronkandidatur des Prinzen in Verbindung gebracht worden ist, hat, wie man der „N. Pr. K." schreibt, nichts Auffälliges, da der Prinz Rittmeister und Eskadronschef im 3. Garde-Ulanenregiment zu Potsdam ist und bis zu seiner eventuellen Thronbesteigung seine dienstliche Tätigkeit wieder aufnehmen wird. Selbstverständlich wird sich der Prinz für den Fall, daß seine Wahl definitiv wird, auch dem Kaiser vorstellen und von ihm als oberstem Landesherrn die Erlaubnis zur Annahme der albanischen Fürstenwürde nachsuchen. Daß diese Genehmigung dem Prinzen zuteil werden wird, steht außer Frage, da der Prinz, ohne der Zustimmung des Kaisers gewiß zu sein, in Verhandlungen wegen Annahme des albanischen Thrones gar nicht erst eingetreten wäre.

Heer und Flotte. Die Eisenbahnbeförderung der Weihnachtsurlauber. Militärsonderzüge für Urlauber werden, soweit angängig, als Vorzüge der fahrplanmäßigen Schnellzüge, aber mit tunlichst großem Abstande, vor diesen abgelassen. Da hierbei häufige Aufenthalte ausgeschlossen sind, werden die Ortszüge des gewöhnlichen Verkehrs als Zu- und Abbringer zur Beförderung herangezogen, oder aus dieser Veranlassung bei Bedarf besondere Züge eingelegt. In Verspätungsfällen haben die Urlauberzüge den Vorrang vor den Personenzügen, soweit dadurch keine festliegenden Anschlüsse des Fernverkehrs in Frage gestellt werden. Für angemessene Heizung der Sonderzüge wird Sorge getragen werden. Die Urlauber sind verpflichtet, nur die für sie bestimmten Sonderzüge zu benutzen. Die Benutzung von Schnell- und Eilzügen auf Militärfahrkarte ist an den Hauptverkehrstagen im allgemeinen ausgeschlossen. Ausnahmen sind nur in besonderen Einzelfällen zulässig.

Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die berittenen Einjährig-Freiwilligen der Fußartillerie für Geschirr- und Stallsachen eine jährliche Abnutzungsentschädigung von 13 ℳ zu zahlen haben.

Dem Kriegsministerium werden von Erfindern, Fabrikanten und Handwerkern häufig Erzeugnisse, die sich der Soldat selbst beschaffen muß, mit der Bitte angeboten, sie der Armee zu empfehlen. Jetzt weist es darauf hin, daß derartigen Ansuchen nicht entsprochen werden kann, daß solche Angebote vielmehr unmittelbar an die Truppenteile gerichtet werden müssen.

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat unter dem Vorsitz des bayrischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling am Montag zusammen und nahm eine Darlegung des Reichskanzlers über Fragen der auswärtigen Politik entgegen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, von Jagow, war in der Sitzung ebenfalls anwesend, um die Ausführungen des Reichskanzlers in den Einzelheiten zu ergänzen.

Das Direktorium des Hansabundes nahm am Montag zu den viel angefeindeten Beschlüssen seines Industrierates über den Arbeitswilligenschutz Stellung. Die Beschlüsse gingen dahin, daß einmal die Vorschläge des Industrierates in bezug auf eine vom Reichskanzler an die Exekutivbeamten zu erlassende Streikinstruktion gebilligt wurden. Ferner forderte auch das Direktorium, gleich dem Industrierat, eine allgemeine Beschleunigung des Strafverfahrens und überwies die Vorschläge des Industrierates betr. der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und der Aenderung der §§ 240, 241 des Strafgesetzbuches einer Kommission aus Mitgliedern der Industrie, des Handels und Gewerbes einschließlich der Angestellten.

Das Reichsamt des Innern und die Presse. Zu der Meldung, daß das Reichsamt des Innern ein ständiges Pressereferat einzurichten beabsichtige, erfährt die „N. Pr. Korr." von zuständiger Stelle, daß nach wie vor nicht beabsichtigt sei, eine direkte Stelle zur Versorgung der Presse mit Nachrichten zu schaffen. Es bestehe im Reichsamt des Innern schon seit Jahren ein Archiv, dessen Aufgabe es sei, alle auf das Reichsamt des Innern bezüglichen Pressenotizen zu sammeln und zu registrieren. Ueber diesen Rahmen solle auch in Zukunft nicht hinausgegangen werden.

Einen Aufruf zugunsten der politischen Gefangenen Rußlands haben zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus den größeren Ländern Europas erlassen, in dem behauptet wird, daß deren Los schlimmer sei als je zuvor. Es sollen Tatsachen gesammelt und veröffentlicht werden, die ein gesichertes Urteil über diese Zustände ermöglichen.

Die Zukunft der „Vossischen Zeitung". Bereits in den letzten Wochen wurde in der Presse die Nachricht verbreitet, daß die „Vossische Zeitung" an den Verlag Ullstein & Co. übergehen solle. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Firma Ullstein & Co. wird vom 1. Januar kommenden Jahres an den Verlag der „Vossischen Zeitung" übernehmen. Wie diese letztere mitteilt, wird an den alten Traditionen und der Tendenz durch diesen Besitzwechsel nichts geändert.

Kein Tag ohne die Zaberner Affäre. Der vor einigen Tagen zusammen mit neun Rekruten verhaftete Feldwebel Beillet ist nunmehr, wie diese schon vor einigen Tagen, ebenfalls wieder in Freiheit gesetzt worden. Jedoch wurde eine Reihe von Soldaten, die dieser Tage aus Zabern nach Straßburg versetzt worden waren, an Stelle der freigelassenen elsässischen Rekruten in Haft genommen; der Grund zu dieser neuen Maßnahme ist vorläufig noch unbekannt. Infolge der neuen Verhaftungen ist die Erregung der Zaberner Bevölkerung in stetem Wachsen begriffen. — Das Benehmen der Militärverwaltung wird nachgerade unverständlich.

Ein Rückgang der Berliner Sozialdemokratie. Einen interessanten Einblick in das innere Leben der Sozialdemokratie gewährten einzelne der Generalversammlungen der sozialdemokratischen Berliner Wahlvereine. Mit Ausnahme des 1. Berliner Wahlkreises, wo die Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben ist, klagen die Berichte sämtlicher Wahlkreise über eine Abnahme der Mitgliederzahl, die beispielsweise im 4. Wahlkreis über 2800 beträgt. Der Vorsitzende des 5. Wahlkreises, Friedländer, konstatierte offen, daß seit der Reichstagswahl im Jahre 1912 die Mitgliederbewegung und die Kassenverhältnisse sich auf dem absteigenden Ast befänden, und daß auch bei den weiblichen Mitgliedern der Abgang den Zugang überwiege. Hand in Hand damit gehe in den meisten Wahlkreisen die Abnahme der Abonnenten des „Vorwärts" und des „Wahren Jakob" und eine Abnahme bzw. unregelmäßige Ablieferung der Mitgliederbeiträge.

Aerzte, Krankenkassen und Reichsamt des Innern. Das Reichsamt des Innern ist, wie die „Frkf. Ztg." wissen will, bereit, eine Vermittlung zwischen den streitenden Parteien zu übernehmen, wenn es von beiden angerufen wird. Die Vertreter der Krankenkassen sollen nun bereits zu erkennen gegeben haben, daß ihnen ein Eingreifen der Regierung erwünscht wäre. Vom Aerzteverband liege aber eine solche Kundgebung noch nicht vor; doch werde er sich in den nächsten Tagen mit dieser Frage befassen, und es unterliege wohl keinem Zweifel, daß auch er die Vermittlung des Reichsamts des Innern als wünschenswert bezeichnen werde.

Ausland.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer und die Bergarbeiter.

Bei einer Anwesenheit von 569 Deputierten nahm die Kammer einstimmig das Gesetz an, das für die Bergarbeiter mit gelegentlichen Abweichungen, die jedoch nicht 60 Stunden im Jahre übersteigen dürfen, den Achtstundentag einführt. Der Senat hatte die Zahl der zulässigen Abweichungen auf 150 Stunden festgesetzt, was den kürzlichen Streik in den Departements Nord und Pas-de-Calais hervorgerufen hatte.

Balkan.

Rumänien behält sich Bewegungsfreiheit vor.

Dieser Tage sprach der manchmal halbamtliche Pariser „Temps" mit ziemlicher Gewißheit die Vermutung aus, daß das Bestehen einer Allianz zwischen Griechenland, Serbien, Rumänien und der Türkei anzunehmen sei. Dem tritt jetzt die offiziöse Bukarester „Politique" mit der Erklärung entgegen, daß Rumänien seit dem Bukarester Frieden wiederholt erklärt habe, daß es seine Bewegungsfreiheit in vollem Maße aufrechtzuerhalten wünsche, und alle seither aufgetauchten Pläne von Balkanbündnissen hätten es nicht von seiner Haltung abzubringen vermocht.

König Ferdinand nicht regierungsmüde.

Die seit einiger Zeit auftauchenden Gerüchte von Abdankungsplänen des Bulgarenzars werden endlich mit aller Entschiedenheit dementiert. Am Montag erhielt das Blatt des österreichischen Thronfolgers, die Wiener „Reichspost", von dem Flügeladjutanten des Königs Ferdinand, Obersten Stojanow, die Mitteilung:

Alles, was dieser Tage über die Person des Zaren Ferdinand geschrieben worden ist, ist freie Erfindung und entbehrt jedweder tatsächlichen Grundlage. Zar Ferdinand bestellte vor zwei Wochen einen Dampfer, um nach Bulgarien zurückzukehren. Kronprinz Boris befindet sich mit Bruder und Schwester im Schlosse Euxinograd.

Mexiko.

Die allgemeine Lage.

Die Gerüchte, daß der Kongreß sich sofort wieder auflösen werde, haben sich als falsch herausgestellt; vielmehr hat es den Anschein, als ob er in eine lange Tagung eingetreten sei. Die Lebensmittelpreise sind gestiegen, und die Kaufleute befürchten noch eine neue Steigerung. Da auch das Geld fortgesetzt knapp ist, muß die finanzielle Lage als außerordentlich ernst bezeichnet werden. Zudem

befürchtet man, daß die Ausgabe von Ein- und Zweipesoscheinen das Vertrauen auf die Banken nicht wiederherstellen wird. Ferner haben die Aushebungen für die Armee große Bestürzung bei den unteren Klassen hervorgerufen, zumal man sogar Frauen als „Soldaderas" ausgehoben hat.

Die Umgegend des vielumstrittenen Grenzortes Juarez ist nunmehr der Schauplatz eines neuen erbitterten Kampfes geworden, indem seit Dienstag eine große Schlacht zwischen Bundestruppen und mexikanischen Rebellen im Gange ist, an der zehntausend Mann teilnehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Im Berliner Auswärtigen Amt fand am Dienstag die Auswechslung der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen Preußen und Sachsen unterm 6./25. August d. Js. abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Aenderung der Vereinbarungen über die staatliche Besteuerung der im Königreich Sachsen belegenen preußischen Staatseisenbahnstrecken statt.

Anläßlich der Beisitzerwahlen zum Münchener Gewerbegericht erhielten die Sozialdemokraten 53 und die Christlichsozialen 7 Beisitzer.

Nach einer Pariser Blättermeldung sollen das französische und das englische Mittelmeer-Geschwader, welche zusammen 45 Kriegsschiffe zählen, gegen Mitte Dezember in Ajacco eintreffen und dort gemeinsam vor Anker gehen.

Deutscher Reichstag.

174. Sitzung. § Berlin, 25. November 1913.

Der Reichstag nahm nach einer Vertagung von fast fünf Monaten heute um 2 Uhr seine Sitzungen wieder auf. Die Reichsboten hatten sich wohl zu Dreivierteln versammelt, obschon nur Petitionen auf der Tagesordnung standen. In warmen Worten gedachte zunächst der Präsident Dr. Kämpf der in der Pause dahingeschiedenen Mitglieder Kohl, Klose, Dr. Lender vom Zentrum, des Grafen von Kanitz (kons.) und des Abg. Bebel (Soz.), sowie der Opfer der beiden Marineluftschiffkatastrophen. Dann beriet das Haus an erster Stelle eine hessische Petition gegen das Ueberhandnehmen von Warenhäusern und Konsumvereinen, mit der die Beratung einer Petition gegen die Zugehörigkeit von Lehrern und Beamten zu Konsumvereinen verbunden wurde. Von den Sozialdemokraten wandten sich Brühne und Sachse gegen die Petitionen und forderten Uebergang zur Tagesordnung. Die Redner der anderen Parteien traten für Ueberweisung als Material ein. Von den Nationalliberalen wiesen Schulenburg und Meyer-Herford die sozialdemokratischen Angriffe auf den Mittelstand zurück, von der Wirtschaftlichen Vereinigung wandte sich Dr. Burckhardt dagegen, daß die Konsumvereine von der Sozialdemokratie zur Untergrabung des Mittelstandes benutzt werden, während Irl vom Zentrum die Nachteile des kapitalistischen Zusammenschlusses für die Volkswirtschaft schilderte und der Fortschrittler Gunßer tadelnd darauf hinwies, wie auch hohe Staatsbeamte mit großen Gehältern Mitglieder von Konsumvereinen seien. Die Petition wurde der Regierung schließlich als Material überwiesen. Weiterhin beschäftigte sich der Reichstag mit einer Petition betreffend die mildere Handhabung der Bäckereiverordnung, die der Regierung zur Erwägung überwiesen wird.

Aus Groß-Berlin.

Gefährliches Spielzeug. Ein bedauerlicher Unglücksfall, durch den einem Schüler eine gefährliche Augenverletzung beigebracht wurde, hat sich in einer Berliner Gemeindeschule durch eine zurzeit bei den Kindern verbreitete gefährliche Spielerei ereignet. Die Kinder benutzen zum Schleudern mit Gummibändern neuerdings kleine Metallhaken, die sie in Eisenwarenhandlungen kaufen. Die städtische Schuldeputation hat deshalb die Leiter der Gemeindeschulen angewiesen, die Schulkinder über die Gefahr derartiger Spielzeuge zu belehren und sie vor deren Verwendung eindringlichst zu warnen. Die Schulbehörde hat sich auch an den Polizeipräsidenten mit der Bitte gewandt, die Eisenwarenhändler über den von den Kindern getriebenen Unfug zu informieren und geeignete Maßregeln zu treffen. — Auch die vor längerer Zeit schon polizeilich verbotenen Propellerspielzeuge aus Blech sieht man neuerdings wieder viel in den Händen von Kindern. Das wird so lange gehen, bis durch sie wieder einmal Unheil angerichtet ist.

Ein mittelalterlicher Goldschmuck. Dem Kaiser ist vor einiger Zeit eine der bedeutsamsten Schöpfungen mittelalterlicher Goldschmiedekunst zur Verfügung gestellt worden, der Goldschmuck der Kaiserin Gisela, der Gemahlin des deutschen Kaisers Konrads II. (1024—1039).

Ein neuer Mord in Neukölln.

Noch harrt die Bluttat an der Prostituierten Gerhardt ihrer Aufklärung, kaum haben sich die Grabhügel gewölbt über den drei Opfern des Kutschers Boggan, und schon wieder steht Neukölln, das alte Rixdorf, unter dem Eindruck eines furchtbaren Mordes. In der Hermannstraße 149 erschlug der 28jährige Mechaniker Anton Slezak seine Logiswirtin, die 35jährige Witwe Klara Kärger, die er vergeblich mit Liebesanträgen verfolgte, mit einem Beil und beging dann Selbstmord. Die Ermordete ernährte sich seit dem vor sieben Jahren erfolgten Tode ihres Mannes durch Zimmervermieten und Nähen. Vor etwa sechs Wochen zog der aus Böhmen zugewanderte Mechaniker Slezak als Schlafbursche zu der Frau und verfolgte sie schon vom ersten Tage an mit Liebesanträgen. Als Montag abend ½10 Uhr der zweite Zimmermieter, ein Kaufmann, nach Hause kam, fand er die Wohnung verschlossen und die Tür mit Blut befleckt. Er rief die Nachbarn herbei. Man schlug die verschlossene Küchentür ein, und nun sah man in einer großen Blutlache die Wohnungsinhaberin und Slezak tot am Boden liegen. Hausbewohner hatten schon am Mittag gegen 12 Uhr einen Streit in der Wohnung gehört, aber noch gegen 3 Uhr die Frau gesehen, die Tat muß also nach 3 Uhr verübt worden sein. Die Witwe hatte an der Nähmaschine gesessen, um dort die von einem Geschäft in Auftrag erhaltenen Näharbeiten zu erledigen. Der Schlafbursche muß hinterrücks an die Frau herangetreten sein und hat ihr mit einem Beil die Stirn aufgespalten. Der Täter hat nach der Tat der Frau außerdem die Kehle und die Pulsadern durchschnitten. Er selbst verübte dann nach der Tat Selbstmord, indem er die Gashähne öffnete und sich ebenfalls die Kehle und die Pulsadern durchschnitt.

Aus dem Reiche.

Die Finanzen des Leipziger Turnfestes. Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat das im letzten Sommer dort abgehaltene große Turnfest eine Einnahme von 870 004 Mark gebracht, der eine Ausgabe von 881 385 ℳ gegenübersteht, so daß ein Fehlbetrag von 11 381 ℳ verbleibt. Dieser Fehlbetrag wird gedeckt durch die Garantiefondszeichnung der Stadt Leipzig in Höhe von 50 000 ℳ, die von der Stadt vor allen übrigen Garantiezeichnern geleistet wurde, und die also in Höhe von 11 000 ℳ in Anspruch genommen wird. Alle anderen Garantiefondszeichner werden nicht in Anspruch genommen und erhalten ihre Garantiescheine zurück. Da noch einige größere Einnahmen aus der Beteiligung an der Festzeitung und dem Festalbum und den Restbeständen zu erwarten sind, wird der Fehlbetrag sich voraussichtlich auf ungefähr 5000 ℳ vermindern.

Hauptversammlung des Deutschen Patriotenbundes. Am Montag fand unter dem Vorsitz des Geheimen Hofrates Klemens Thieme in Leipzig die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Patriotenbundes statt, dem bekanntlich die Errichtung des Leipziger Völkerschlacht-Denkmals zu danken ist. Nach dem Geschäftsbericht betragen die bisherigen Aufwendungen für das Völkerschlacht-Denkmal und sonstige Bundeszwecke 5 415 088 ℳ, wobei noch 500 000 ℳ ungedeckt bleiben. Die Haupteinnahmen des Bundes — der noch über ein Restvermögen von rund 200 000 ℳ verfügt — entfielen auf die Lotterieabteilung. Der Gesamtgewinn aller bisher zur Erledigung gelangten 23 Ziehungen beziffert sich unter Zufügung des vorerwähnten Betrages auf 3 238 161,78 ℳ. Dabei ist nicht unerwähnt zu lassen, daß die Versteuerung aller bis Ende September d. J. ausgegebenen Lose den Betrag von 2 360 000 ℳ als Reichsstempelabgabe an die Zollbehörde erforderte. Die Sammlungen der Leipziger Schulkinder erreichten im ganzen die Summe von 51 706,30 ℳ. Im letzten Jahre wurden 4200 ℳ gesammelt. An Beiträgen sind seit Bestehen des Bundes insgesamt 1 877 915,41 Mark eingegangen. Für die Deckung der Restsumme von 500 000 ℳ rechnet man auf Einnahmen aus Eintrittsgeldern und aus zwei weiteren genehmigten Lotterien. Bei der Wahl von drei Vorstandsmitgliedern wurden Geheimer Hofrat Thieme und Bezirksschulinspektor Dr. Spitzner einstimmig wiedergewählt und Lehrer Reinhold Bachmann neugewählt. Endlich beschloß man noch, eine alljährliche Feier der Völkerschlacht stets am ersten Sonntag nach dem 18. Oktober stattfinden zu lassen.

Kindesentführung. Zwei Schwestern einer Straßburger Erziehungsanstalt, die in einem Walde in der Umgebung Straßburgs mit einer großen Anzahl von Zöglingen spazierengingen, wurden von einem Mann und einer Frau beleidigt, die sich den Kindern zu nähern suchten. Trotz Widerspruchs der Schwestern verschwand das Paar plötzlich mit den beiden 13 und 7 Jahre alten Mädchen Korch. Die Verfolgung der Kinderentführer hatte noch keinen Erfolg.

Kurze Inlands-Chronik.

Zwischen Grünhayn und Köthen bei Wehlau wurde ein toter Mann mit zusammengebundenen Füßen vom Landbriefträger aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

Direktor Hermann Nies von der Gewerbebank in Lollar, bei der kürzlich ein Fehlbetrag von 500 000 ℳ festgestellt worden war, ist jetzt auf dem Bahnhofe Lollar verhaftet worden.

Aus aller Welt.

Das Meer als Entdecker. In Stramare an der inneren Bucht von Muggia wurden, nach einer Triester Meldung, durch eine Springflut Reste einer anscheinend in vier Terrassen auf der Anhöhe angelegten römischen Ansiedlung freigespült. An der freigelegten Stelle wurden zerstreut umherliegende altrömische Chamotte- und rohgebrannte Ziegel sowie Scherben von Amphoren und Tongefäßen gefunden. Der Landeskonservator von Istrien, Professor Dr. Gnirs, erklärt, daß man es tatsächlich mit römischen Bauwerken aus dem vierten Jahrhundert nach Christi zu tun habe. Eine völlige Aufdeckung der Ueberreste stößt auf finanzielle Schwierigkeiten, da die Abräumung der darüber liegenden mächtigen Erdschicht große Kosten machen würde.

Ende des Bergarbeiterstreiks in Nordfrankreich? Die Arbeit ist in den Orten Lens, Béthune, Ferfay, Noeux und Bruay überall wieder aufgenommen worden, in Marles und Meurchin wird fast überall gearbeitet, in Courrières, Drocourt, Bourges, Lescarpelle und Liévin wird teilweise gestreikt, in Carvin und Ostricourt ist der Streik allgemein. In einer von zahlreichen Bergleuten aus Hennin-Liétard besuchten Versammlung wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen und Streikposten zu organisieren, die die Wiederaufnahme der Arbeit verhindern sollen.

Fliegertod. Auf dem Flugfeld in Lavidamée verunglückte am Montagnachmittag der Aviatiker Corbon. Sein Apparat stürzte aus 60 Meter Höhe auf die Straße und ging vollständig in Trümmer. Corbon erlag nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen. — Aus San Diego in Kalifornien wird gemeldet, daß die beiden Leutnants Kelly und Ellington dort bei einem Fluge über den Meerbusen durch Umschlagen ihres Flugzeuges abstürzten und den Tod fanden.

Schwieriger Flug. Der Eindecker des Fliegers Roost wurde in Etampes bei einem Höhenfluge von einem so heftigen Wirbelwinde erfaßt, daß er sich etwa 20 mal überschlug und mit Roost, der mit dem Kopfe nach unten im Flugzeug hing, mehrere hundert Meter abwärts stürzte. In etwa 800 Meter Höhe gelang es Roost, seines Flugzeugs wieder Herr zu werden und sodann wohlbehalten zu landen.

Kurze Auslands-Chronik.

Nachdem er kaum von einer schweren Krankheit genesen, hat sich der 72jährige Führer der ungarischen Opposition, Franz Kossuth, in Budapest mit der Gräfin Alexandra Benyowszky verlobt. Schützt auch ihn das Alter vor Torheit nicht?

An den Rochers de Naye (Normandie) stürzte der deutsche Student Friemel aus Metz, der in Lausanne studierte und in Begleitung zweier deutscher Studenten einen Ausflug unternommen hatte, ab und wurde getötet.

In Warschau traten 20 000 Arbeiter in den Ausstand.

Der bekannte russische Flieger Kostin, der während des Balkankrieges Rekognoszierungsdienste ausübte, ist in Petersburg während einer Krebsoperation gestorben.

Der Direktor der Kreditabteilung der Russischen Bank für auswärtigen Handel Wolstein in Petersburg wurde unter dem Verdacht der Unterschlagung von 200 000 ℳ zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Wie aus Wan gemeldet wird, ist dort die Räuberbande von Seid Taha, welche die ganze Armeniergegend unsicher machte, zersprengt worden. 57 Mitglieder dieser Bande wurden ergriffen oder getötet.

Lokales und Provinzielles.

* — **Unglücksfälle beim Turnen an Kletterstangen oder Klettertauen** und an der schrägen Leiter ereignen sich immer noch, obwohl die bestehenden Turnvorschriften unerlaubte und gefährliche Evolutionen streng verbieten. Der Unterrichtsminister weist deshalb darauf hin, daß das Abwärtsrutschen an den Kletterstangen oder Klettertauen nicht zu dulden ist; ebensowenig statthaft ist wegen der damit verbundenen Gefahren das Abwärtsgleiten im Reitsitz auf der Oberseite der schrägen Leiter. Auch das Aufwärtsklettern an der Oberseite einer schrägen Stange ist zu untersagen. Durch eine zweckmäßige Anordnung der Uebungen ist von vornherein eine richtige Ausführung des Kletterns anzustreben. Damit die Schüler (Schülerinnen) nicht in Versuchung geraten, bei dem Herabkommen von den Stangen oder Tauen den Kletterschluß aufzugeben und mit Händen und Füßen herabzugleiten, ist darauf zu achten, daß das Aufwärtsklettern nur bis zu einer Höhe erlaubt wird, von der herab die Uebenden sicher und vorschriftsmäßig abwärts klettern können.

* — **Die Poesie des Bahnwärterhäuschens.** Die preußische Eisenbahnverwaltung will die Bahnwärterhäuser, die heute schon meist einen recht wohnlichen Eindruck machen, noch weiter verbessern. Namentlich soll das Dachgeschoß ausgebaut werden, wofür im nächsten preußischen Etat bereits Mittel bereit gestellt sind. Auch das sog. Dienstland, das je nach Wunsch als Gemüsegarten oder Kartoffel- u. Ackerland bestellt werden kann, soll etwas erweitert werden.

* — **Aerzte und Krankenkassen.** Am Sonntag fand in Dortmund die Hauptversammlung des Arnsberger Aerztevereins statt, zu welchem aus dem ganzen Regierungsbezirk über 300 Aerzte, unter denen sich alle Vorsitzenden der Lokalvereine befanden, erschienen waren. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Stellungnahme zu den jetzt überall zwischen Krankenkassen und Aerzten bestehenden Differenzen. Es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, vorläufig überhaupt mit den Krankenkassen keine Verträge abzuschließen, so daß auch für den ganzen Regierungsbezirk Arnsberg vom 1. Januar 1914 ab ein vertragsloser Zustand zu erwarten ist.

* — **Ortszulagen der Lehrer.** 639 preußische Gemeinden gewähren Ortszulagen. Davon entfallen auf Westfalen 155, die Rheinprovinz 198, Brandenburg 89, Schleswig-Holstein 89, Hessen-Nassau 36, Hannover 27, Schlesien 21 usw. 528 Orte geben weniger als 500 M, 24 Orte 500 M, 6 Orte 550 M, 4 Orte 570 M, 28 Orte 600 M, 1 Ort 650 M, 9 Orte 700 M, 19 Orte 750 M, 14 Orte, darunter Berlin und Frankfurt a. M., geben 900 M.

* — **Rückgang der Zahl der Assessoren und Referendare in Preußen.** Im Jahre 1913 ist die Zahl der Assessoren in Preußen um 49 gegen das Jahr vorher zurückgegangen. Weit stärker ist der Rückgang der Zahl der Referendare; sie ist gegen 1912 um 258 auf 7155 gesunken. Dieser Rückgang ist seit einigen Jahren stetig. Im Jahre 1910 gab es in Preußen 546 Referendare mehr als 1913.

* — **Die Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes** ist, nachdem der fast einstimmige Beschluß der Generalversammlung durch das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt worden ist, von der „Friedrich-Wilhelm", Lebensversicherungsaktiengesellschaft, übernommen worden und wird von genannter Gesellschaft als besondere Abteilung unter der Aufsicht und Mitwirkung des Deutschen Kriegerbundes als Bundeseinrichtung weitergeführt. Die Mitarbeiter werden nach wie vor nur aus den Bundesvereinen und den ihnen nahestehenden nationalen Körperschaften bestellt. Für die Ansprüche der Versicherten hat die Vertragsgesellschaft weitgehende Garantien übernommen.

* — Vom 9. bis 15. November sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 5 (je 2 Werries, Wiescherhöfen, 1 Unna), Scharlach 9, darunter 2 mit tödlichem Verlauf (3 Fröndenberg, je 1 Kamen, Massen, Altenbögge, Königsborn, Berge, Heeren-Werwe); Todesfälle durch Unterleibstyphus 1 (Hengsen).

-t — **Dem Sellerie**, ob als Salat oder in der Suppe etc. genossen, wohnt eine Heilkraft inne, indem er besonders auf das Nervensystem eine belebende Wirkung ausübt. Ein Hygieniker berichtet im Messaggero, daß sogar hochgradige Nervosität geheilt wurde dadurch, daß die Patienten täglich Bleichsellerie in Salatform genossen; andere wieder wurden durch eine Selleriekur von starkem Herzklopfen befreit. Sonach kann allen, deren Arbeit die Nervenkraft in Anspruch nimmt, der Genuß von Sellerie empfohlen werden, auch der Zwiebel wird eine ähnliche Heilkraft nachgerühmt.

-t — **Die Getreidepreise** befinden sich seit Monaten in anhaltender Abwärtsbewegung. Der Hauptgrund für diese Rückgänge ist in den Berichten über die günstige Entwicklung der argentinischen, australischen und indischen Ernte zu suchen. In Deutschland ist besonders die reichliche Kartoffelernte dem Brotverbrauch abträglich gewesen.

* — **Lichtbildervortrag.** Zu dem am Montag abend im Saale des Herrn Bergheim vom hiesigen Flottenverein „Jung-Deutschland" veranstalteten Vortragsabend hatte sich leider nur eine geringe Zahl Zuhörer eingefunden, obwohl das zur Behandlung stehende Thema unsere weitere Umgebung betraf. Herr Photograph Ernst Braß behandelte in einem Lichtbildervortrag die Ausgrabungen in unserm Nachbardorfe Oberaden. Seine von großer Sachkenntnis zeugenden, eingehenden Ausführungen beschäftigten sich zunächst mit der Vorgeschichte unserer Vorfahren, der alten Deutschen. Während über Sitten und Gebräuche fast aller Kulturvölker genaue Aufzeichnungen vorhanden sind, fehlen dieselben bei den germanischen Volksstämmen fast ganz. Erst durch die Raubzüge des römischen Feldherrn Cäsar etwa ums Jahr 50 v. Chr. in das Gebiet der Chatten wird zum ersten Male von einem Eindringen in das Innere Germaniens Erwähnung getan. Während dieser sich bald wieder auf das linke Rheinufer zurückziehen mußte, drang der römische Feldherr Drusus im Jahre 12

v. Chr. bis an die Weser ins Land des germanischen Volksstammes der Cherusker vor. Mangel an Lebensmitteln, der strenge Winter, besonders jedoch ein ins Lager eingedrungener Bienenschwarm, der als ein böses Omen gedeutet wurde, bewogen ihn ebenfalls zum Rückzuge. Auch wurde er nur vor dem Untergange in einem Gebirgstale bei Arbalo durch die Uneinigkeit der Germanen gerettet. Daher konnte er am Einflusse des Elison in die Lippe auch ein festes Lager den Feinden zum Trotz an der Grenze des Bructererlandes errichten, welches von dem römischen Geschichtsschreiber Tacitus Aliso genannt wurde. Die Auffindung des letzteren hat die Gelehrten vielfach beschäftigt, da man aus seiner Lage auch die Oertlichkeit der Hermannsschlacht genauer festsetzen könne. Der Professor Hülsenbeck habe auf ein römisches Lager bei Oberaden hingewiesen, wo verschiedentlich römische Waffen und Münzen gefunden seien. Das Dortmunder Museum habe aus diesem Lager herrührende Amphorenhenkel und Scherben als Geschenk verschiedentlich erhalten. Im Jahre 1905 trat Herr Pastor Prein in Methler zuerst mit der Behauptung auf, das langgesuchte Aliso in Oberaden gefunden zu haben. Das Dortmunder Museum ließ vom Jahre 1906 an unter Leitung seines Direktors Baum das Lager aufdecken. Die Ausgrabungen, welche Herr Braß dann in etwa 80 Lichtbildern vorführte und eingehend erklärte, haben ergeben, daß in Oberaden das größte bisher entdeckte römische Lager auf deutschem Boden ist. Auch ist durch die Ausgrabungen der Beweis erbracht, daß die La Penne-Zeit, aus welcher die gefundenen römischen und germanischen Scherben stammen, mit der Zeit der Anwesenheit der Römer zusammenfällt. Herr Braß gab am Schluß seiner Ausführungen interessante Mitteilungen über die Lage Alisos. Dieses könne, wie der Redner an Hand der geschichtlichen Forschungen zeigte, nur in Oberaden zu suchen sein. Weiter östlich ist trotz aller Nachforschungen kein römisches Standlager aufgefunden worden. Auch das Schlachtfeld der Vernichtung der römischen Legionen des Statthalters Varus durch den Cheruskerfürsten Hermann konnte nicht weit von Aliso liegen, da dieses von den fliehenden Römern nach dreitägigem Kampfe erreicht wurde. Auf eine Zerstörung Alisos durch die Germanen deutet die Auffindung von angebrannten Holzteilen, Scherben und Waffen hin, die im Römerlager aufgefunden wurden und größtenteils im Museum zu Dortmund aufbewahrt werden. Die höchst interessanten Ausführungen ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Fräulein Elisabeth Funcke, die Vorsitzende des Vereins, welche bei Beginn der Vorführung die Erschienenen namens des Vereins herzlich begrüßte, sprach dem Vortragenden den Dank der Anwesenden für seine Mühe aus.

* — **Städtische Volksbibliothek.** Neu eingestellt wurden: B 1658 Eschstruth, N. v., Der Irrgeist des Schlosses. B 1910 Dose, J., Magister Vogelius. B 1908 Herzog, R., Der Graf von Gleichen. B 1891/1892 Adlersfeld-Ballestrem, E. v., Die Falkner v. Falkenhof. B 1623 Ganghofer, L., Der Klosterjäger. B 1885 Marlitt, E., Thüringer Erzählungen. B 1232 Knoeckel, Ch., Kinder der Gasse. B 1901 Achleitner, A., Am schwäbischen Meer. B 1895 Zobeltitz, F. v., Eine Welle von drüben. B 1904 Karrillon, A, Im Lande unserer Urenkel. B 1896 Zahn, E., Albin Indergant, B 1337 Neue Bergnovellen. B 1914 Werder, H., Schwertklingen.

* — **Verband der Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens.** Von 33 dem Verbande angehörenden Elektrizitätswerken wurden im Monat Oktober d. J. insgesamt 64 133 870 Kilowattstunden erzeugt, in der gleichen Zeit des Vorjahres von denselben Werken 53 152 187 Kilowattstunden.

* — **Kreisverband Hamm-Unna der Evangelischen Arbeitervereine.** Die Sprechstunden des Sekretärs fallen wegen Teilnahme desselben am Deutsch-nationalen Arbeiterkongreß vom 29. d. M. ab aus und beginnen wieder am Montag, den 8. Dezember.

* — **Auszeichnung.** Montag vormittag wurde den Herren Schlossermeister Hegemann und Formermeister Vonhoff von hier, die 42 Jahre bei der Firma Gebr. Jellinghaus tätig sind, durch Herrn Gewerbeinspektor Forchmann von Unna das Allgemeine Ehrenzeichen mit anerkennenden Worten überreicht. Für Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist diese Auszeichnung gleich ehrend.

Heil, 25. Nov. In der Wirtschaft K. in Beckinghausen begann am Sonntag abend Streit, der auf der Straße weitergeführt wurde, wobei der Bergmann Tillmann von hier mehrere Schüsse vermutlich von einem italienischen Arbeiter erhielt, sodaß er zum Krankenhause befördert werden mußte.

Pelkum, 24. Nov. In der am Donnerstag stattgefundenen Schulvorstandssitzung stand als einziger Punkt zur Tagesordnung die Errichtung einer katholischen Schulklasse. Bisher waren die katholischen Kinder in Wiescherhöfen (Kolonie) eingeschult. Da die Kinder aber wegen Ueberfüllung der Schulklassen von Ostern ab ausgewiesen werden, mußte die Schulgemeinde Pelkum die Errichtung einer katholischen Schule ins Auge fassen. Es wurde beschlossen, vom 1. April 1914 ab einen katholischen Lehrer anzustellen, als Schulklasse wurde das bisherige zweite Klassenzimmer bestimmt. — In der sich anschließenden Gemeinderatssitzung wurde an Stelle des ausscheidenden Schulvorstandsmitgliedes, Herrn C. Lüblinghoff, Herr Sparkassenrendant W. Fickermann gewählt.

Nordbögge, 25. Nov. In einer der letzten Nächte wurde hier bei dem Schmiedemeister D. eingebrochen und für annähernd 200 M Kleider und Wäsche, sowie eine Partie Eßwaren gestohlen. Die Diebe hatten die Haustüre mit einem Dietrich geöffnet.

Dortmund, 24. Nov. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die Arbeiter Jakob Krell und Alfred Emmendörfer aus Aplerbeck wegen Straßenraubes. Beide hatten einem Ziegeleiarbeiter sein Portemonnaie mit 30 M und seine Uhr abgenommen und einem Werkmeister aus Gladbeck einen Regenschirm gestohlen. Der Verteidiger erbat für seine Klienten bei den Geschworenen mildernde Umstände mit dem Hinweise darauf, daß an derselben Stelle sich vor einigen Tagen ein Mann zu verantworten gehabt, der seine Mitbürger um Millionen geschädigt habe. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig des Straßenraubes unter Zubilligung mildernder Umstände für beide Angeklagte; nur Krell wurden sie wegen Diebstahls an dem Regenschirm versagt. Er wurde infolgedessen zu 2 Jahren Zuchthaus, Emmendörfer zu 4 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 25. Nov. Das Schwurgericht verhandelte heute wegen Mordes gegen den Arbeiter Peter Hirsch aus Hörde, der am 31. August die Händlerin Frau Karl Wolf durch zwei Revolverschüsse derart verletzte, daß sie einige Tage darauf starb. Die Ueberlegung folgerte die Anklagebehörde daraus, daß der Angeklagte die Erschossene fortgesetzt mit Drohungen verfolgt hat. Die Geschworenen verneinten aber die Frage nach Ueberlegung, so daß nur der Tatbestand des Totschlags übrig blieb. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis.

Dortmund, 26. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen definitiv den Bau eines Industriehafens zum Kostenanschlag von 250000 M; außerdem genehmigten sie die Errichtung einer Schifferschule im Hinblick auf die demnächstige Verbindung mit dem Rhein, um den Kanalschiffern die Erlangung eines Flußschifferdiploms zu erleichtern.

Iserlohn, 26. Nov. Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme wurden gezählt 31 612 Einwohner gegen 31 756 Einwohner im Vorjahre.

Hüsten, 25. Nov. In der Nähe der Haltestelle „Wasserstation" stürzte gestern mittag der Zugführer Rehbein von hier von dem Zuge der Ruhr-Lippe-Kleinbahn, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er kurz nach der Ueberführung ins Krankenhaus gestorben ist.

Süchteln, 24. Nov. Ein Jagdhüter, der auf Fasanen pirschen wollte, legte heute morgen, als es noch dämmerig war, versehentlich auf ein junges Mädchen, die 20 jährige Dienstmagd Kaspers, an, die ein Kind, den Sohn eines hiesigen Fabrikbesitzers, auf dem Arme trug. Die Verwechslung erfolgte dadurch, daß das junge Mädchen einen Hut mit einem Federstutzen trug. Es wurde an Kopf und Oberkörper schwer verletzt.

Haspe, 24. Nov. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute morgen in der Familie des Arbeiters Dainart. Die Frau versuchte das Feuer mit Petroleum zu entfachen, wobei die Flammen hochschlugen, und ihre Bluse und das Haupthaar Feuer fingen. Ehe Hilfe herbeikam, war die Frau bereits zum Teil schrecklich verbrannt und wurde mit entsetzlichen Brandwunden in das evangelische Krankenhaus eingeliefert.

Lippstadt, 25. Nov. Bei einem hiesigen Goldwarenhändler wurde ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben Uhren und Goldsachen im Werte von 3000 M in die Hände fielen.

Warendorf, 25. Nov. Der Gutsverwalter Stephan Sporenberg stürzte auf der Sassenbergerstraße vom Rad und brach das Genick. Der Mann wurde tot im Straßengraben gefunden.

Burgsteinfurt, 25. Nov. Als am Samstag morgen einige Untersuchungsgefangene mit Arbeiten für das Amtsgericht beschäftigt waren, rückte einer der Gefangenen, ein wegen Einbruchs in Untersuchung sitzender Mann, aus. Die Verfolgung wurde mit Polizeihunden aufgenommen, doch gelang es nicht, des Flüchtlings habhaft zu werden.

Meinerzhagen, 26. Nov. Die Summe der hier von allen Seiten gestifteten Gaben für die Abgebrannten hat die Höhe von 61 300 M erreicht.

Hamborn, 25. Nov. Auf Schacht III der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Bruckhausen ereigneten sich zwei tödliche Unfälle. Der Holländer van Drop wollte einen Förderkorb besteigen, als sich dieser in Bewegung setzte und ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Auf demselben Schacht geriet der Bergmann Tenhompel unter fallendes Gestein und wurde erschlagen.

Oberhausen, 24. Nov. Zu schweren Ausschreitungen kam es heute in einer verrufenen Straße, wo mehrere Burschen verhaftet werden sollten. Sie fielen über die Polizeibeamten her und verletzten einen Beamten schwer, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam. Dieser zog in der Notwehr seinen Dienstrevolver und feuerte auf den Arbeiter Kubilla, der einen Schuß in die Beckengegend erhielt. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich.

Duisburg, 25. Nov. Der Arbeiter Heinrich Dederichs wurde in der vergangenen Nacht in der Blücherstraße von einem unbekannten Manne erschossen. D. befand sich mit seinem Bruder und einigen Freunden auf dem Heimweg, als ein Fremder herantrat und ihn belästigte. Nach heftigem Wortwechsel zog der Fremde plötzlich einen Revolver und schoß Dederich über den Haufen.

Duisburg, 24. Nov. Die Polizei ermittelte und verhaftete in der Person des Schlossergesellen Josef Decker von hier den Mörder des in vergangener Nacht erschossenen Rollwagenführers Diderich.

Düsseldorf, 24. Nov. In einer Fabrik in Gerresheim geriet der 40 jährige Arbeiter Jansen beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde zu Tode gequetscht.

Köln, 25. Nov. In Elsdorf an der Erft ist eine Masernepidemie ausgebrochen. Mehrere Kinder sind bereits gestorben. Seitens der Behörde sind umfassende Maßregeln getroffen worden. — Zwischen zwei Freunden kam es gestern zu einer Eifersuchtsszene, weil der eine Grund zu haben glaubte, daß sein Freund ein Verhältnis mit seiner Frau unterhalte. Dieser feuerte einen Schuß auf seinen Freund ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide wurden schwer verletzt dem Hospital zugeführt. — Auf der Krefelderstraße stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Feuerlöschwagen zusammen. 5 Feuerwehrleute trugen schwere Verletzungen davon.

Köln, 25. Nov. Die Polizei beschlagnahmte bei einer Zigeunerfamilie eine große Menge Telegraphendrähte, die aus den in der letzten Zeit an den Militärringstraßen bei Bayenthal und Badenthal verübten Diebstählen der Telegraphendrähte durch Abschneiden derselben herrühren. Zwei Zigeuner wurden verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Paris, 26 Nov. Der bekannte Flieger Harros, der Ueberflieger des Mittelmeeres, hat gestern auf einem gewöhnlichen Eindecker mit einem Passagier eine ganze Anzahl gefährlicher Sturzflüge und loping-the-loop-Schleifen ausgeführt. Es ist das erste Mal, daß dies mit einem Passagier geschah.

Newyork, 26. Nov. Der Newyorker „Herald" hat den Zaren Ferdinand von Bulgarien interwiewen lassen. Zar Ferdinand dementierte ganz entschieden das Gerücht von seinem bevorstehenden Rücktritt. Er sagte, im Laufe meiner Regierungszeit habe ich möglicherweise in manchen Augenblicken daran gedacht, die schwere Aufgabe, die Zügel der Regierung zu halten, aufzugeben. Aber in diesen Tagen, wo das Ganze mehr als je meiner Erfahrung bedarf, denke ich nicht daran, zurückzutreten. Es existiert in Bulgarien keine Partei, die der Dynastie feindlich gesinnt ist.

Newyork, 26. Nov. Eine eigenartige Herausforderung an alle starken Esser hat ein Amerikaner Charly Clidden aus Lawrence gerichtet, der sich selbst den Championesser der Welt nennt. Er will zeigen, daß er in 3 Stunden mehr essen oder vielmehr fressen kann, als 2 andere Männer zusammen. Er ist Inhaber dreier Weltrekkords, die wohl schwerlich gebrochen werden dürften. Es ist ihm gelungen, in einer Stunde 40 Pfund Wassermelone zu verzehren. Außerdem hat er in 57 Minuten 68 Pfannkuchen und während einer Mahlzeit 132 Eier verzehrt.

Wetter-Bericht.

27. Nov.: Ziemlich mild, vielfach neblig und trüb ohne erhebliche Niederschläge.
28. Nov.: Gelinde, vielfach wolkig oder neblig, stellenweise etwas Niederschläge.

Marktbericht.

Dortmund, 24. Nov. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 737 Stück Großvieh, 2919 Schweine, 285 Kälber und 10 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 83—86 Mk., Stiere 79—85 Mk., Kühe 1. Qualität 87—92 Mk., 2. Qualität 82—90 Mk., 3. Qualität 80—84 Mk., Schweine 1. Qualität 68—72 Mk., 2. Qualität 66—72 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 68—72 Mk., 2. Qualität 62—65 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Schöne, gut gepflegte Hände sind ebenso wie ein schönes Gesicht ein Empfehlungsbrief für jedermann. „Zeige mir Deine Hände, und ich sage Dir, wer Du bist", sagt ein altes Sprichwort. Ein ausgezeichnetes Mittel, welches unter allen Umständen prompt und zuverlässig wirkt, und welches die rauheste und sprödeste Haut über Nacht sammetweich und zart macht, ist die bekannte Zuckooh-Crême. Der unserer heutigen Stadt-Auflage beiliegende Prospekt, auf den wir hiermit unsere verehrten Leser und Leserinnen ganz besonders aufmerksam machen, zeigt, wie vielseitig die Wirkung dieser, den besten französischen Hautcrêmes zum mindesten gleichwertigen Crême ist und wie man es anzustellen hat, um wirklich schöne, wohlgepflegte Hände und ein schönes, von allen Teintfehlern freies Gesicht zu bekommen und sich dauernd zu erhalten.

Familiendrucksachen liefert in einfachster bis feinster Ausführung die Buchdruckerei von **W. Felting** in Kamen.

Original **Reiche Essenzen** Marke „Lichtherz"
Echte Destillate und Extrakte
zur **Selbstbereitung**
sämtl. Liköre, Branntweine, Punschextrakte 2c.
Die Ersparnis ist ungeahnt groß!
Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch, Sie sind dann aufgeklärt.
Tadelloses Gelingen garant. Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt.
Otto Reichel, Berlin SO.
Vollständiges, illustriertes Rezeptbuch völlig kostenfrei!
In Kamen bei: Aug. Besse, Löwen-Drogerie. Heinr. Jacobi, Germania-Drogerie.
Werne: Herm. Schnieder, Central-Drogerie.

Wegen b. Heirat des jetzigen suche ich ein in aller Hausarbeit tüchtiges und im Kochen erfahrenes
Mädchen
das gute Zeugnisse aus besseren Häusern hat, zu 2 Personen bei hohen Lohn.
Frau Direktor Franz
Dortmund, Märkischestr. 2.

Ein 2stöck. massives
Wohnhaus
mit Stallung und 150 Ruten Garten und Hofraum in der Nähe v. Methler zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.


Weiß mit braun gefleckter
Jagdhund
auf den Namen „Tell" hörend, abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Anton Erdhütter
Spediteur
Bergkamen.

Gottesdienst in der Synagoge.
Freitag abend: 6 Uhr.
Samstag morgen: 10 Uhr.

Bürger-Schützen-Verein Kamen (E. V.).

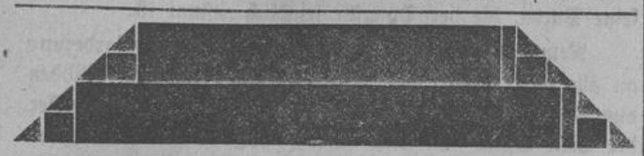
Sonntag, den 30. Nov. cr., abends 8 Uhr,
findet im Schützenhofe (W. Reinhard) eine
außerordentliche

Generalversammlung

statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: Statutenänderung.

Der Vorstand.



Friedr. Frieling, Kamen.

Grösste u. geschmackvollste Auswahl in

Oefen

nur bester Systeme.

Meine Preise sind billigst.

Lieferung und Aufstellung gratis.



---

60 hochtragende Kühe und Rinder

stehen von Freitag, den 28. dss. Mts. an in meinen Stallungen zum Verkauf.

Von jetzt ab erhalte ich jede Woche neue große Transporte.

Kamen, 25. November 1913.

Fernruf 26. **Abraham Lifmann.**

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. sind an der Provinzialstraße zwischen Kamen und Unna 21 junge Lindenbäume unterhalb der Krone abgebrochen worden.

Für die Ermittelung der Täter, so, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, ist von dem Landesbauamt zu Dortmund eine Belohnung von 50 M ausgesetzt.

Irgend welche Mitteilungen, die zu der Ermittelung der Täter führen können, sind an das Landesbauamt in Dortmund zu richten.

Hamm, den 22. November 1913.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

Bekanntmachung

betreffend die Errichtung einer Zwangsinnung für das Konditorhandwerk.

Die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Konditorhandwerk für den Bezirk des Kreises Soest sowie des Stadt- und Landkreises Hamm mit dem Sitz in Soest sind schriftlich bis zum 12. Dez. d. J. oder mündlich in der Zeit vom 28. November bis 12. Dezember 1913 bei mir abzugeben.

Die mündlichen Aeußerungen können während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 8—1 Uhr auf dem Rathause (Stadtverordnetenzimmer) abgegeben werden.

Ich fordere hierdurch alle in dem angegebenen Bezirk wohnenden Handwerker, die das Konditorhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Abstimmende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des angegebenen Zeitraums eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für die Handwerker, die den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben, erforderlich.

Soest, den 22. November 1913.

Der Kommissar.
gez.: Dr. ten Doornkaat Koolman, Bürgermeister.



Ia. großen Bratschellfisch	Pfd. 18 ₰	Ia. großen Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 25 ₰
Ia. Goldbarsch	Pfd. 20 ₰	Ia. großen Cablian ohne Kopf	Pfd. 18 ₰
Ia. neue Wallnüsse	Pfd. 45 ₰	Ia. neue Salzgurken	Stück 5 ₰
Feinste Bananen	Pfd. 30 ₰	Ia. neue Essiggurken 2 Pfd.-Dose	1.25
Dicke Citronen	3 Stück 20 ₰	Dicke Apfelsinen	Stück 10 u. 15 ₰

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Bergkamen belegenen, im Grundbuche von Bergkamen Band 5 Blatt Nr. 147 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Metzgers **Leopold Beckhaus zu Kamen** eingetragenen Grundstücke Flur 14 Nr. 745/4 und 748/4 mit a) Wohnhaus und Geschäftshaus Bergkamen Nr. 207a mit Hofraum und Hausgarten b) Stallgebäude mit Werkstatt, 6,18 ar groß mit 828 M Nutzungswert

am 21. Januar 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 22. November 1913

Königliches Amtsgericht.

Makulatur (alte Zeitungen)
stets zu haben bei **W. Kelting** in **Kamen** (Markt).

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung Anzüge, Überzieher, Joppen, Hosen usw.

Frauen-Kleider Röcke, Taillen, Jacken, Mäntel.

Bettwaren Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen.

Uhren Taschenuhren, Regulateuruhren, Freischwinger.

Musikinstrumente, Fahrräder,

Nähmaschinen,

Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils gebraucht, teils neu.

Pfandleihanstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nikolaistr 5. beim Bezirkskommando **Balkenstr. 38.**

Gegen Husten und Heiserkeit

empfiehlt

Hustenbonbons, sämtl. Kräuter 2c.

Löwen-Drogerie
C. Müller N., Inh. Aug. Besse
Kamen i. W.

Thiel's Kopfgeist.
Wirksames u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Läusen mit Brut.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen,
Oststraße 21. Fernruf 180.

Wirte-Verein Kamen.

Generalversammlung
beim Kollegen A. Biermann, Nordstraße, am **Freitag, den 28. November,** abends 6 Uhr.

Tagesordnung

wird dortselbst bekannt gemacht.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen bittet um vollzähliges Erscheinen

Der Vorstand.

Achtung!  Fleisch!

Meiner verehrl. Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß der Fleischversand begonnen.

Bestellungen auf geräuchert. Fleisch (Schinken und Speck) bitte frühzeitig zu machen.

Bestellungen vermittelt auch in diesem Jahre wieder Herr **P. Uhrmeister, Kamen, Bahnhofstraße 56** oder direkt an meine Adresse:

Heinr. Uhrmeister
Fleischhandlung,
Varensell, (Kr. Wiedenbrück).

Prima
Wasserkalk und Weißkalk, Zement, Tonröhren, Tröge etc.
empfiehlt
Karl Asche
Nordenmauer 37.

Viele Ärzte u. Professoren empf. als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei

Husten,

Heiserkeit, rauh Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Althuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf. In hartnäckigen u. veralt. Fällen **außerdem täglich Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.), m. heiß. Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt in **Kamen** bei **H. Jacobi u. C. Müller** jr. Nchf.; in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. Nov. cr., vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirt Rieder, hier:

1 Serviertisch, 1 Staffelei, 1 Tischchen aus Mahagoniholz, 1 Bücherregal (Ebenholz), 5 Polsterstühle, 1 rund. Spiegel, 4 Bilder im Goldrahmen, 4 Kaiserbilder, 1 gr. Bild, 4 div. Leuchter, 1 Lampe, 3 Fruchtschalen, 2 Oelbilder (Flieder u. Tulpe), 1 Teppich, 1 chines. Lampe, 1 kupferne Büste, 1 kupfernen Krug, 1 kleine Büste (Kaiser Wilhelm II), 2 Steingutvasen, 1 Paneelbrett, 1 Kaiserglocke, 2 Porzellanvasen, 6 chines. Wandteller, 1 chines. Schüssel, 1 chines. Vase, 1 Zahnstocherschale, 1 Bierkrug, 1 Klavier aus Ebenholz mit Klavierfessel, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Trumeaux u. a. S. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 26. Nov. 1913.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Nr. 140 Kamen, Mittwoch, den 26. November 1913. 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Schleswig-Holstein meerumschlungen.

Vor fünfzig Jahren.

Unser an vaterländischen Gedächtnistagen reiches Jahr bringt, seinem Ende zuneigend, noch eine geschichtliche Erinnerung von nationaler Bedeutung: vor 50 Jahren, in der zweiten Hälfte des Novembers, begann sich ein Ereignis anzubahnen, das den ersten starken Anstoß zu der Entwicklung gegeben hat, die sechs Jahre später mit der Waffeneinigung Deutschlands gegen Frankreich und der Begründung des Deutschen Reiches abschloß. Vor 50 Jahren bereitete sich der Krieg vor, den 1864 Preußen und Oesterreich gegen Dänemark geführt haben. Im November 1863 warf Dänemark ganz Deutschland den Handschuh ins Gesicht, in der Annahme, daß es aus Furcht vor dem den Dänen gewogenen Auslande wicht wagen würde, den Handschuh aufzunehmen. Bismarcks Politik, die damit ihr erstes Meisterstück ablegte, war es zu danken, daß die beiden Großmächte des Deutschen Bundes zusammengingen. Nur dadurch konnte ein Eingreifen des Auslands zugunsten Dänemarks verhütet, konnten dke Elbherzogtümer Schleswig und Holstein Deutschland für immer zurückgewonnen werden.

Versucht war das schon 1848 worden. Damals bereits war die Entscheidung über das Schicksal Schleswig-Holsteins als eine deutsche Frage behandelt und drei Jahre hindurch darum gekämpft worden. Die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a. M. hatte erklärt, daß die schleswig-holsteinische Frage eine Angelegenheit der deutschen Nation sei und Deutschlands Ehre dabei auf dem Spiele stehe. Einer der Wortführer des Frankfurter Reichstages sagte dort: Die schleswig-holsteinische Sache müsse obsiegen. Es gelte die Ehre Deutschlands. Darum handle es sich, ob die Pläne aller derjenigen zuschanden werden sollten, die ihre Rechnung auf die Unsterblichkeit der Schwäche und Versunkenheit unseres deutschen Vaterlandes stellen, oder ob unser Deutschland aus einem schwachen, versunkenen Gemeinwesen, aus einer im Auslande gering geschätzten Genossenschaft zur Würde, Ehre und Größe heraufsteige. Dieser Aufstieg war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch nicht gelungen. Dazu bedurfte es erst der Staatskunst eines Bismarck, wie sie sich zum ersten Male vor 50 Jahren betätigte.

Im November 1863 war König Friedrich VII. gestorben. Sein Nachfolger Christian IX. unterzeichnete eine neue Verfassung, die widerrechtlich die unter Dänemarks Oberhoheit stehenden Herzogtümer Schleswig und Holstein dem dänischen Reiche einverleibte. Ein Sturm nationaler Erregung und Begeisterung erhob sich darob in ganz Deutschland. Das Lied aus den vierziger Jahren von „Schleswig-Holstein meerumschlungen" war gleichsam Nationallied geworden. Kein Fest der Turner, Schützen oder Sänger, an dem nicht gesungen worden wäre: „Schleswig-Holstein stammverwandt, wanke nicht, mein Vaterland!" Der Ruf in der Nordmark: „Los von Dänemark!" ward deutsche Losung. Zum ersten Male seit langen Jahren kam es in den Wintermonaten vor 50 Jahren wieder zu einer nationalen Bewegung, und einen mächtigen Aufschwung erfuhr das Sehnen und Trachten nach der deutschen Einheit. Der nationale Wille hatte in der Befreiung Schleswig-Holsteins vom Dänenjoche ein greifbares Ziel. Alle guten Deutschen, so sehr sie auch sonst noch, insbesondere auch in den Ansichten über die Lösung der schleswig-holsteinischen Aufgabe, auseinander gehen mochten, einte das Bewußtsein, daß mit dieser Lösung die künftige Gestaltung der Geschicke von ganz Deutschland verbunden sei. In der badischen Abgeordnetenkammer erklärte damals der Minister von Roggenbach: „An der schleswig-holsteinischen Frage hat sich unser Volk politisch erzogen. Es war die erste, an welcher die Nation nach einem langen Zustand der Gleichgültigkeit sich wieder beteitigt hat mit ihrer Einsicht, ihrem Herzen, ihrem Gewissen. Diese Frage muß zu einem glücklichen Ende geführt werden, das deutsche Volk müßte sonst den Glauben an sich selbst verlieren."

Die schleswig-holsteinische Frage ist dann zu einem glücklichen Ende geführt worden, dergestalt, daß im deutschen Volke der Glaube an sich selbst gefestigt wurde. Die Frage hat die preußische Armee beantworten helfen, die kurz zuvor durch König Wilhelm und seine großen Helfer neue Grundlagen erhalten hatte. Auf den Düppeler Schanzen sank der Danebrog, siegreich stieg der preußische Adler empor. „Nun bleibt es dabei," sang Geibel, „der Feind ist geschlagen, und Schleswig ist frei." Und als Alsen genommen war' klang es aus eines anderen Dichters Munde: „Mag's einst auch gelingen, den Feind zu bezwingen, der Elsaß, Lothringen uns schmachvoll geraubt! Ganz Deutschland so sei es! Ein einiges, freies! Herr Gott, o verleih' es!" Des Dichters Hoffnung ist bald erfüllt worden. Mit den Siegen bei Düppel und bei Alsen war die erste Strecke des Weges zurückgelegt, der zu Kaiser und Reich geführt hat.

Aus Groß-Berlin.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg weilte letzter Tage zur Jagd auf den Besitzungen des Fürsten von Lichnowsky, des deutschen Botschafters in London. Am Sonntag traf er wieder in Berlin ein.

Professor Bruno Schmitz, der Erbauer des imposanten Leipziger Völkerschlacht-Denkmals, der erst unlängst den Titel Geheimer Baurat erhalten hat, ist von der Vereinigung Berliner Architekten an seinem 55. Geburtstage zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Eine Hygiene-Ausstellung für die Provinz Brandenburg will die Vereinigung der Schulgesundheitspflege des Potsdamer und Berliner Lehrervereins begründen. Als Vorbild dient die Wohlfahrtsausstellung der Provinz Sachsen, die bis jetzt in 40 Orten über 100 000 Besucher gehabt hat. Sie soll die Jugendpflege, Zahnhygiene, Sport, Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkohols und der Berufsschäden, die Krüppelfürsorge und die Ernährung umfassen und durch Vorträge und Lichtbilder, die Professor Kemsies zur Verfügung gestellt hat, belehrend wirken.

Schwerer Unfall durch einen Probezug. Montag morgen gegen 8 Uhr fuhr ein vom Schlesischen Bahnhof abgelassener Probezug zwischen Sadowa und Karlshorst in eine Rotte Arbeiter. **Sieben von ihnen wurden getötet,** der Schachtmeister schwer verletzt.

Ein flüchtiger Verbrecher wieder verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gemeingefährlichen Verbrecher, der im Juli aus der Strafanstalt Plötzensee entfloh, den 35jährigen Rechtskonsulenten Heinrich Armonier, geboren 1878 in Liebenwalde, zu verhaften. Er wird der Verleitung zum Meineid, der schweren Urkundenfälschung, des Betruges, des Kreditschwindels und der Brandstiftung beschuldigt. Es handelt sich um ein verbrecherisches Genie, das mit allen Mitteln gegen die Geschäftswelt und die Behörden arbeitete.

Tragischer Familienzwist. Ein blutiger Streit zwischen zwei Schwägern, dem der Ernährer einer Familie zum Opfer fiel, spielte sich Sonntag abend in Königswusterhausen ab. Der 35 Jahre alte Glaser Knur wurde von seinem Schwager, dem Althändler Witte, bei einem Wortstreit niedergeschossen und getötet. Knur hatte Frau Witte getroffen und wollte dieser nach heftigen Auseinandersetzungen eine Ohrfeige verabreichen. In diesem Augenblick gab Witte den verhängnisvollen Schuß ab.

Mordversuch und Selbstmord. Nach einem Mordversuch an seiner Geliebten, einer Frau L., hat der 40 Jahre alte Kutscher Gottlieb Naujock am Weidenweg 71 Selbstmord verübt. Naujock arbeitete schon längst nicht mehr und ließ sich gänzlich von seiner Geliebten, einer fleißigen Näherin, unterhalten. Diese wollte sich deshalb jetzt von dem Unhold trennen, weshalb Naujock zu seiner Tat verschritt, die glücklicherweise mißlang.

Aus dem Reiche.

Beendigung der Fulda-Regulierung. In Gegenwart des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, zahlreicher Reichs- und Landtagsabgeordneter, Vertreter der Weser-Strombau-Verwaltung in Hannover, der Freien Vereinigung der Weser-Schiffahrts-Interessenten und vieler Mitglieder von Handelskammern, Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden wurde am 22. November, nach einer Meldung aus Kassel, als Krönung der mit über sechs Millionen Mark projektierten Fulda-Regulierung die jetzt fertiggestellte große Schiffahrtsschleuse dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Zum Revolverattentat in der Mainzer Oberrealschule. Der 16 Jahre alte Sekundaner Kaufmann, der Anfang dieses Monats in einem Klassenzimmer der Oberrealschule zu Mainz auf seinen Lehrer, den Lehramtsassessor Wittig, ein Revolverattentat verübte, und sich dann durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzte, wurde jetzt aus dem Krankenhaus als geheilt entlassen. Er wurde als Untersuchungsgefangener ins Provinzialarresthaus gebracht und wird von dort aus zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt nach Alzey übergeführt werden.

Der Heidelberger „Student" als Fremdenlegionär. Von einem angeblichen Heidelberger Studenten namens Tropf, gebürtig aus St.-Leon, war dieser Tage in der Presse viel die Rede. Er sollte, wie es hieß, wider seinen Willen in die Fremdenlegion verschleppt worden sein. Wie jetzt eine Schwester des „Entführten" erklärt, hat der 19½ Jahre alte Mensch, der nicht Student war, sondern in Heidelberg einen Bankkursus besuchte, freiwillig die Heimat verlassen, um, wie er der Schwester brieflich mitteilte, auf afrikanischem Boden seine Sünden abzubüßen. Es wird nun versucht, den anscheinend geisteskranken jungen Mann auf diplomatischem Wege frei zu bekommen. Von den Aerzten, die Tropf früher behandelten, wurden Gutachten über seinen Geisteszustand eingefordert.

Kurze Inlands-Chronik.

Die Tochter des Präsidenten Poincaré ist mit einem französischen Kaufmann in Paris zu einer Luftfahrt im Ballon aufgestiegen und nach elfstündiger, gut verlaufener Fahrt in Röckenhofen (Mittelfranken) glatt gelandet. Der Ballon wurde entleert und an die nächste Station nach Kleinhöbing zum Rücktransport nach Frankreich gebracht.

Nach einer offiziellen Zusammenstellung zählt jetzt die Simultanschule in Nürnberg 38 053 Schüler und Schülerinnen, die katholische Schule 6468, die protestantische 5716. Es ist den Eltern freigestellt, ob sie ihre Kinder in die Simultanschule oder in eine konfessionelle Schule entsenden wollen. Die Simultanschule scheint also weit beliebter zu sein als die beiden konfessionellen Schulen.

Aus aller Welt.

Strandung eines italienischen Kreuzers. Dieser Tage wurde gemeldet, daß der italienische Kreuzer „San Giorgio" an der Küste von Sizilien festgefahren sei. Zunächst wurde die Lage des Schiffes als durchaus günstig geschildert. Wie sich indes nun herausgestellt hat, ist die Situation, in der sich der Kreuzer befindet, sehr bedenklich. Er hat nicht nur ein gewaltiges Leck davongetragen, sondern er soll, wie Sachverständige mitteilen, nur dadurch wieder flottgemacht werden können, daß die ganze Panzerung, die Panzertürme und die Geschütze von ihm entfernt werden.

Ein Vatermörder. In Villars-le-Sec bei Belfort verletzte der Tagelöhner Prenat seinen Vater durch drei Messerstiche. Als Gendarmen herbeikamen, um Prenat zu verhaften, verbarrikadierte sich dieser in seinem Hause und erklärte, daß er seinen Vater töten würde, falls die Gendarmen auf ihn schießen sollten. Einer der Gendarmen gab darauf einen blinden Schuß ab, um Prenat zu erschrecken. In diesem Augenblick spaltete Prenat seinem Vater mit einer Hacke den Kopf und ließ sich dann verhaften.

Der Streik der nordfranzösischen Bergarbeiter, der mehrfach zu Ruhestörungen führte, scheint vorläufig beendet zu sein. Am 22. November nachmittags kamen in Douai die Grubenbesitzer und der Nationale Arbeiterverband in den Departements Nord und Pas de Calais zusammen und beschlossen, daß keine Ueberstunden mehr gemacht werden sollen, bis das Gesetz über die Arbeitszeit der Bergarbeiter, das gegenwärtig der Kammer vorliegt, veröffentlicht worden ist. Des weiteren wurde beschlossen, daß am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden solle. Am Sonntag hatten sich zahlreiche Bergarbeiterversammlungen mit diesen Beschlüssen zu befassen. In den meisten Orten erklärte man sich mit ihnen einverstanden, nur in einigen wenigen Orten, vor allen in Billy und Ostricourt beschloß man die Fortsetzung des Streiks. Der Bergarbeiterverband beschloß dagegen einstimmig, am 24. November die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die spanischen Studentenrevolten, die in Barcelona ihren Anfang nahmen, haben dort am 22. November zu neuen Zusammenstößen zwischen Polizei und Studenten geführt, in deren Verlauf etwa 30 Personen verwundet wurden. Bei Syndikalisten und Anarchisten fand man zahlreiche Waffen und Munition. — In Valencia, wohin sich der Aufruhr weiter verpflanzte, kam es ebenfalls wieder zu Kundgebungen. Daraufhin wurde die Universität geschlossen und 17 Studenten verhaftet. Sie wurden aber bald wieder freigelassen. — Am Sonnabend kam es nun auch in Madrid erstmals zu Studentenunruhen. Als die Ausschreitungen ernstere Form annahmen, ging die Polizei mit blanker Waffe vor und zerstreute die Ruhestörer. Sie sammelten sich zwar noch einmal und drangen in der Richtung nach der Puerta del Sol vor, ein starkes Polizeiaufgebot aber drängte sie wiederum zurück und trieb sie auseinander. Es wurden etwa zwanzig Verhaftungen vorgenommen, die aber nicht aufrechterhalten wurden.

Zugunfall in Spanien. Infolge eines Erdrutsches auf der Strecke von Irun nach Madrid wurden in der Nähe des Tunnels von Cazurza zwei Eisenbahnwagen des Südexpreßzuges von Erdmassen verschüttet. Die Lokomotive und einige Wagen entgleisten. Der Zugführer brach beide Beine. Von den Reisenden trugen nur einige leichte Verletzungen davon.

Ueber Bord gespült. Der dänische Dampfer „Kong Helge", der am Sonntag in havariertem Zustande in Kristiansund eintraf, hatte auf seiner Reise am letzten Sonntag nördlich von den Färöern ein schweres Unwetter zu bestehen. Sturzseen rissen die Kommandobrücke fort, auf der sich der Kapitän, der erste Steuermann und ein das Steuer bedienender Matrose befanden. Alle drei ertranken.

Der Mord an dem Millionär Marshal Field aufgeklärt. Nach einer Meldung aus Los Angeles in Kalifornien hat die frühere Schauspielerin Vera Scott, die dort wegen mehrfacher Räubereien verhaftet worden war, gestanden, am 23. November 1905 Marshal Field jun., der Sohn des Chikagoer Warenhausbesitzers Marshal Field sen., ermordet zu haben. — Der alte Field, der 1906 starb, hinterließ ein Vermögen von 1316 Millionen Mark, von denen 852 Millionen seine beiden Enkel erbten, während der Rest für wohltätige Stiftungen bestimmt war.

Zum Streik der Indier in Südafrika. Nach einer Meldung aus Kalkutta hat die indische Regierung die Londoner Regierung ersucht, eine strenge und unparteiische Untersuchung über die Behandlung der Inder in Transvaal einzuleiten. Sie hat gegen deren ungerechte Behandlung protestiert und hinzugefügt, daß die Angelegenheit in Indien sehr ernst beurteilt werde, und daß überall in Indien große Protestversammlungen stattfänden.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 26. November. 1812. Uebergang der Franzosen über die Beresina (bis 28. 11.) — 1822. K. A. von Hardenberg, preußischer Staatsmann, † Genua. — 1857. Frhr. von Eichendorff, Dichter, † Neiße. — 1863. Georg Reicke, Bürgermeister von Berlin, * Königsberg. — 1869. Maud, Königin von Norwegen, * Marlborough House. — 1896. Ratifikation des Friedens von Addis Abeba zwischen Abessinien und Italien zu Harrar. — 1898. Prinz Georg von Griechenland zum Oberkommissar von Kreta ernannt. — 1899. Die deutsche Baugruppe der Anatolischen Bahn erhält die Konzession zum Bau der Bagdadbahn (Konia-Bassora).

Die Krankenversicherung der Dienstboten.

Vom 1. Januar 1914 ab sind alle Dienstboten und ähnliche Hilfskräfte, wie Aufwarteleute, Waschfrauen, Portiers usw. krankenversicherungspflichtig, können jedoch auf Antrag des Arbeitgebers für versicherungsfrei erklärt werden; diesem Antrag wird jedoch nur stattgegeben, wenn die Herrschaft gewisse Voraussetzungen erfüllt. Sie muß in erster Linie dem Dienstboten gegenüber sich verpflichten, ihm Leistungen zu gewähren, die denen der Kasse gleichwertig sind, und den Nachweis liefern, daß sie die Leistungen aus eigenen Mitteln deckt und leistungsfähig ist. Ob dem Befreiungsantrag stattgegeben wird oder nicht, hängt also davon ab, daß die Herrschaft selbst die amtlich beglaubigte Leistungsfähigkeit gewährleistet. Stehen mehrere Angestellte im Dienste der Herrschaft, so müssen sie alle gleichmäßig behandelt werden. Die Versicherung bei einem leistungsfähigen Verein ist daher für die Entscheidung über den Befreiungsantrag ohne Belang; sie dient lediglich dazu, die Herrschaft selbst zu decken; diese haftet also auf alle Fälle für die Krankenunterstützung persönlich. Aus allen diesen Gründen dürfte die Befreiung von der Versicherungspflicht nur selten beantragt werden, da die Herrschaften noch größere Lasten sich aufhalsen würden, als wenn sie ihre Dienstboten gesetzmäßig bei einer Krankenkasse versichern, bei der die Beiträge abgestuft sind.

Wie erfolgt nun die

Berechnung der Beiträge?

Die Beiträge an die Krankenkasse, die gemeinsam durch die Herrschaft und den Dienstboten derart zu leisten sind, daß erstere zwei Drittel, der Dienstbote das andere Drittel des Tagesentgeltes, „Grundlohn" genannt, zu zahlen haben, werden nach dem in jedem einzelnen Falle festzustellenden Grundlohn berechnet, von dem sie vier Prozent betragen. Die zu Versichernden werden in sechs Lohnklassen eingeteilt. Die erste Klasse umfaßt die Versicherungspflichtigen mit einem monatlichen Verdienst bis zu 34 ℳ 50 Pf; jede der folgenden Klassen erfordert einen um 30 ℳ höheren Monatsverdienst als die vorhergehende. Zu dem Verdienst gehört außer Bargeld auch der nach einem Tarif umgerechnete Wert der von der Herrschaft gewährten Wohnung, Verpflegung, Kleidung usw. Es sind also an Beiträgen zu zahlen in der ersten Lohnklasse pro Monat 1,29 ℳ (Herrschaft 86, Dienstbote 43 Pfg.), in der zweiten 2,40 ℳ (Herrschaft 1,60 ℳ, Dienstbote 80 Pfg.) und so für jede der folgenden Klassen immer 1,20 ℳ mehr.

Was erhalten die Versicherten?

Im Falle eintretender Krankheit bzw. Arbeitsunfähigkeit hat die Kasse Krankengeld zu zahlen für jeden Krankheitstag mit Einschluß der Sonn- und Festtage, ferner Krankenpflege und „Hausgeld" für arbeitsunfähige Angehörige, die der Kranke zu unterhalten hat, in Höhe des vollen Krankengeldes. Dazu kommen noch an Unterstützungen, je nach Art des Falles, freier Aufenthalt in Erholungsstätten, Gewährung der Kosten für Geburtshilfe, Sterbegelder u. ä.

Auf wessen Schultern ruht die Last,

die das neue Gesetz mit sich bringen wird? Die ganze Last hat zweifelsohne wieder der ohnehin schwer um seine Existenz ringende Mittelstand zu tragen; denn reiche Leute sind bei genügendem Vermögensnachweis von der Dienstbotenversicherung befreit. Die in bescheidenen Verhältnissen, von geringem Gehalt lebenden, oft kinderreichen Familien werden überhaupt nicht mehr imstande sein, sich ein Dienstmädchen zu halten, und manche bei zahlreicher Familie ohnehin schon überbürdete Hausfrau wird auf jede Hilfe verzichten müssen.

Und was droht den Dienstboten?

Hunderte werden entlassen und aus einer bei guter Führung sicheren Stellung, in der sie genährt, beaufsichtigt und geschützt wurden, in die Fabriken getrieben und allen Versuchungen preisgegeben.

Schon vielfach wurden Stimmen laut, die es bezweifeln, ob die Aufnahme der Dienstbotenversicherung in die Reichsversicherungsordnung den Segen bringen wird, welchen der Reichstag sich von ihr versprochen hat. Sie besorgen, daß durch das neue Gesetz die Hausgemeinschaft zwischen Dienstherrschaft und Dienstboten in vielen Fällen zerstört werden wird, indem beide Teile in den Verwaltungsapparat der Kassenbehörden, in die Wahlkämpfe und Agitationsfeldzüge des modernen Krankenkassenwesens derart hineingezogen werden können, daß der soziale Hader unserer Tage mit all seinen Begleiterscheinungen auch in den häuslichen Frieden seinen Einzug halten dürfte. Jedenfalls wird es sich ja bald zeigen, ob man einen Fehler begangen hat, als man das häusliche Dienstpersonal dem für die gewerblichen Arbeiter geschaffenen Versicherungsschema unterwarf.

Die Gesellschaft für soziale Reform

hatte an ihrem zweiten und letzten Sitzungstage sehr eingehende Debatten über das gewerbliche Einigungswesen. In seinem Vortrage über die Notwendigkeit eines Reichseinigungsamtes vertrat Staatsminister Frhr. von Berlepsch die Ansicht, daß das Wohl der Allgemeinheit unbedingt ein Reichseinigungsamt erfordere. Es ständen in dieser Angelegenheit sehr viele Existenzen auf dem Spiele; habe man doch berechnet, daß der zehnwöchige Bergarbeiterstreik in England ca. 600 Millionen Mark Schaden verursacht habe. Für das neuzuerrichtende Einigungsamt schlug er vor, daß das Reichseinigungsamt aus drei Personen bestehen solle, die mit Arbeitsverhältnissen, insbesondere mit der Gestaltung und der Wirksamkeit von Tarifverträgen vertraut sind, das Vertrauen von Arbeitern und Unternehmern genießen und als eine dem Reichsamt des Innern unterstehende Behörde gebildet und mit dem erforderlichen Bureaupersonal auszugestalten sei. Die Hauptaufgabe des Reichseinigungsamtes sei die Vermittlung bei Streitigkeiten im Arbeitsverhältnis größeren Umfanges, für deren Beilegung keine andere private oder gesetzlich geordnete Instanz vorhanden oder mit Erfolg zu vermitteln in der Lage ist. Die Verantwortung für rechtzeitiges und sachgemäßes Eingreifen habe das Einigungsamt allein zu tragen. Ferner solle es das Recht haben, Zeugen und Sachverständige zu vernehmen, Erhebungen und Ermittlungen anzustellen und solche durch andere Behörden zu veranlassen. Die Kosten des Reichseinigungsamts habe das Reich zu tragen; die Verhandlungen, die es führe, müßten in vollem Umfang kosten- und stempelfrei sein. — An die Hauptversammlung schloß sich eine Ausschußsitzung, in der die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen behandelt wurde. Die Versammlung faßte die Resolution, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtig immer lauter werdenden Forderungen nach Verstärkung des sogenannten Arbeitswilligenschutzes der Ausschuß der Hauptversammlung von der Reichsregierung und von den gesetzgebenden Körperschaften erwartet, daß sie allen Versuchen einer neuen verschärften Gesetzgebung auf diesem Gebiete entschieden entgegentreten. Die Gesellschaft für soziale Reform verwerfe selbstverständlich nach wie vor jede Anwendung von Gewalt bei Arbeitskämpfen, aber sie betone mit allem Nachdruck, daß die bestehenden Gesetze völlig ausreichen, um Vergehen dieser Art wirksam zu sühnen. Neue Polizeigesetze könnten nur erbitternd wirken und die gesunde, für die soziale Verständigung unbedingt notwendige Entfaltung des gewerblichen Organisationslebens beeinträchtigen.

Vermischtes.

Ludwig III. als Militär. Man sieht Bayerns neuen König, den früheren Prinzregenten Ludwig, fast ausschließlich in Zivil, aber es ist falsch, daraus etwa zu schließen, daß der Prinzregent keine soldatischen, oder vielmehr militärischen Neigungen hat. Prinzregent Ludwig ist nicht nur dem Namen nach Soldat, sondern er ist es auch in Wirklichkeit. Wenn man den liebenswürdigen alten Herrn, dem der Zwang der Uniform allerdings nicht sehr zu behagen scheint, heute ansieht, sollte man kaum glauben, daß derselbe Herr in seinen jungen Jahren einer der schneidigsten Offiziere der bayrischen Armee war. Im Jahre 1866, als Bayern im Bunde mit Oesterreich gegen Preußen kämpfte, stand Prinz Ludwig als Leutnant bei den bayrischen Truppen, die den Preußen in der Schlacht bei Helmstedt gegenüberstanden. In dieser Schlacht, in der die Bayern bekanntlich den Kürzeren zogen, befand sich Prinz Ludwig im dichtesten Kampfgetümmel. Als die bayrischen Reihen zu wanken begannen, versuchte der Prinz mit allen Mitteln der Ueberredung sie anzufeuern, und als er sich hierbei zu sehr exponierte, wurde er durch einen Schuß in den Oberschenkel lebensgefährlich verwundet und mußte vom Schlachtfelde getragen werden. Zum Andenken an den Tag von Helmstedt wurde der Prinz von seinem königlichen Vetter zum Chef des Jäger-Bataillons ernannt, und späterhin wurde sogar auf dem Schlachtfelde ein Gedenkstein errichtet. An dem Kriege gegen Frankreich im Jahre 1870/71 nahm Prinz Ludwig nicht aktiv teil, wohl aber befand er sich während des ganzen Feldzuges beim Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen. Dies mag als Beweis dafür dienen, daß die Gerüchte, die von antimilitaristischen Sympathien des Prinzen Ludwig zu erzählen wußten, falsch sind. In den langen Jahren, in denen Prinz Ludwig untätig dahinleben mußte und keinen tätigen Anteil an der Regierung nehmen durfte, hat er sich allerdings fast ausschließlich mit landwirtschaftlichen Dingen beschäftigt, dabei aber nie das Interesse an der Armee und den Blick für die Notwendigkeit militärischer Organisation verloren.

Heißluft für'n Groschen! Eine höchst wertvolle Bereicherung der öffentlichen Badeanstalten herzustellen, ist soeben einer Berliner Firma gelungen. Es handelt sich um einen Heißluft-Duscheapparat, der als Automat konstruiert ist und nach Einwurf eines 10 Pfennig-Stückes 5 Minuten lang heiße, trockene Luft von sich gibt. Die Erfindung eines derartigen Apparates ist aus dem Grunde besonders freudig zu begrüßen, weil er dazu beitragen wird, die im Winter immer wenig erfreuliche Besucherzahl der öffentlichen Badeanstalten zu heben. Der Grund, weshalb sich die Besucherzahl des Winters von denen des Sommers bisher unterscheiden, ist nämlich der, daß den Badenden, besonders da, wo es sich um geringeres Publikum handelt, im Winter die Erkältungsgefahr zu groß ist. Diesem Uebelstand soll und wird der Apparat abhelfen, denn er ermöglicht selbst den unbemitteltsten Badenden, sich für 10 Pf. warme Luft zu kaufen und damit ihr Haar zu trocknen. Uebrigens läßt sich der Apparat auch auf alle anderen Körperteile einstellen, auch läßt sich die 5-Minutenzeit ohne Unterbrechung auf das dreifache erhöhen. Auch für Heilzwecke ist der Apparat recht gut verwendbar. So kann man ihn zur Unterstützung von Massage verwenden, ebenso kann man mit ihm leichtere Bestrahlungskuren ausführen. Der Apparat wird durch elektrischen Strom betrieben und braucht zirka für 2½ Pf. Strom pro Benutzung, so daß der betreffenden Badeanstalt oder Stadtgemeinde beim Preise von 10 Pf. immerhin noch ein beträchtlicher Nutzen verbliebe, der den Apparat bald amortisieren würde. Der Apparat wurde verschiedentlich längere Zeit öffentlich erprobt, und jeder, der Gelegenheit hatte, sich über den Apparat irgendwie zu äußern, war und ist in jeder Beziehung befriedigt über die Brauchbarkeit und Einfachheit des Apparates.

Soldatenbibeln. In der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 sind unter die Mannschaften des preußischen Heeres und der zugehörigen Kontingente 5416 Bibeln und 11 085 Neue Testamente und Psalmen durch die Preußische Hauptbibelgesellschaft, unter die Mannschaften der kaiserlichen Marine durch die Schleswig-Holsteinische Landes-Bibelgesellschaft 310 Bibeln und 32 Neue Testamente zu ermäßigten Preisen verteilt worden. Im ganzen wurden 978 heilige Schriften mehr als im Vorjahre an Armee und Flotte ausgegeben. In fremdländischen Uebersetzungen wurden 170 Bibeln und Neue Testamente geliefert, darunter 109 in polnischer und 48 in französischer Sprache.

Heldrungen, die Stadt der Städte. Kürzlich weilte eine Berliner Gesellschaft in Heldrungen, im Regierungsbezirk Merseburg, und moquierte sich, wie das nun mal Berliner so tun, über die Zustände Heldrungens. Vor allem vermißten sie dort ein Königliches Schloß, die Siegesallee, das Opernhaus, das Metropoltheater und noch einige andere gute Sachen, die den Berlinern unentbehrlich sind. Der berlinische Mißmut kam den Bewohnern von Heldrungen zu Ohren und erregte bei ihnen, wie man sich denken kann, bitterste Empörung. Einer der Lehrer des Ortes ließ sich sogar dazu bewegen, seinen Schülern die Aufgabe zu stellen, den Tadel der Berliner in einem lokalpatriotischen Aufsatz zu widerlegen. Ein Junge leistete sich, dem „Naumburger Tageblatt" zufolge, dabei folgenden klassischen Aufsatz:

„Heldrungen ist eine ser Grose schöne Stadt. In denn vielen breiden Straßen wohnen Ziemlich 3000 Einwohner. Die sind meistens mit Steinen bepflastert, manche sind auch sehr dreckig. In den Gassen wohnen auch noch welche, die sind nicht breit, aber krumm. Manche Mensher sagen, Heldrungen wäre 2 Städte. Das ist awer nicht wahr der Bahnhof Heldrungen gehört zu Stadt Heldrungen. Die Leute bei uns machen meist Kraut und Zwiebeln, deshalb schimpfen die andern Jungs uns Zippeldrunger. Manche machen aber auch etwas andres. Die werden dann nicht Krauter genannt, sondern Fleischer, Gemeindearbeiter und Lehrer. Die Lehrer sind meistens gut aber wenn sie schlecht Laune haben, tun sie uns manchmal verhauen. Da darf man nicht schreien, sonst gibbts nochmals Nahd; so sagt immer Herr Schramm. Hier gibt es viele Gastheuser, die manchmal betrunken sind und auch ein großes Schloß, das vor 1000 Jahren noch viel moterner war. Jetzt werden dort nur noch Besoffene neingesteckt und wer gemaust hat. Ich war schon oft dort und bin einmal ins Wasser gefallen. Die Grabens sind jetzt nicht mehr voll viel Wasser und manchmal sind Steine aus dem Schloß gefallen. Wir haben auch eine sehr schöne Kirche, in die manchmal die Leute gehen, aber nicht sehr oft. Ich war auch einmal drin, da hat der Leierkasten fein gespielt. Wir haben auch ein Rathaus. Unten drinn gibts Bier, oben den Bürgermeister, der noch ganz frisch ist. Der alte geht spazieren. Wenn man dort ist, kommt Herr Ettlich, der sehr dick ist und Schutzmann. Er schimpft manchmal und hat einen Säbel, das ihm keiner was tut. Nun gibts noch viel andere feine Sachen bei uns, aber die werden zu lang. Heldrungen ist sehr schön; wenns nicht gefällt hier, der braucht ja auch nicht bei uns zu kommen."

Humoristische Ecke.

Damenfreundschaft. Herr: „Liebe Frau Baronin, ich bin Ihnen wirklich böse, daß Sie mir Ihre beste Freundin nicht schon früher vorgestellt haben!" — Dame: „Aber bitte, das wäre mir doch nicht gut möglich gewesen; ich selbst bin ihr doch erst gestern vorgestellt worden!"

(„Flieg. Blätter".)

Talentvolle Schüler. Klavierlehrerin: „Um Himmelswillen, hört auf, Kinder! Das ist kein vierhändiges Spiel mehr, das ist nur noch 'n Handgemenge!"

Drastisch. „In dem Nest, wo du jetzt bist, ist es wohl sehr öde?"

„Schrecklich. Das einzige, was hier vorgeht, ist die Stadtuhr."

(„Meggend. Blätter".)

Bekanntmachung.

An den **drei letzten** Sonntagen vor Weihnachten und am Sonntage vor Ostern und vor Pfingsten dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im **Handelsgewerbe** beschäftigt werden.

Die Beschäftigungszeit beginnt um 8 Uhr vormittags und dauert mit Unterbrechung der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pausen (9½ bis 11½ Uhr vorm.) an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten bis 8 Uhr abends.

Während der vorbezeichneten Stunden darf auch der Betrieb des Handelsgewerbes in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Ferner darf an den Wochentagen vom 15. bis 24. Dezember der Gewerbebetrieb bis 10 Uhr abends ausgedehnt werden.

Das Austragen von frischer Milch ist an sämtlichen Sonn- und Festtagen bis 1 Uhr nachmittags zugelassen.

Für das **Barbier- und Friseurgewerbe** ist die Beschäftigung an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste bis 2 Uhr nachmittags erlaubt, während an den zweiten Feiertagen der Gewerbebetrieb zu ruhen hat

Die photographischen Anstalten dürfen an den vier letzten Sonntagen vor Weihnachten auch nach 2 Uhr nachm. für den geschäftlichen Verkehr geöffnet bleiben.

Kamen, den 14. November 1913.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Wiesner.

Von den Pfänderversteigerungen

sind uns ca. **1500**

Herren-Ueberzieher

und **Mäntel**

zum Verkauf geblieben.

Wir verkaufen diese sehr billig, wodurch ermöglicht wird, dass auch dem Wenigbemittelten Gelegenheit zum Einkauf geboten ist.

Dortmund
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 38,
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.

Rino-Salbe hat eine langjährige hartnäckige Flechte schnell geheilt. Verbindl. Dank. Werde sie jedermann empfehlen. E., 13. 11. 11. E. P., Gärtner.

Meinen offenen Fuß hat Ihre Rino-Salbe schön geheilt. Alles andere hat nichts geholfen. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen. St. G., 8. 12. 11. C. K.

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen. In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden. Man verlange ausdrückl. „Rino."

Weiche ein mit **Henkel's Bleich-Soda.**